



C.Ph.E. Bach, Triosonaten für Flöte, Violine und B.c. Wq 150, 143, 162, 146 und 147; Wilbert Hazelzet, Kate Clark (Flauto traverso), Alda Stuuroop (Violine), Jacques Ogg (Cembalo), Richte van der Meer (Violoncello); (AD: 1993) *Globe/Note 1 CD 5110 (WD: 66'24") DDD*

Durch die reizvollen Trietti des zweitältesten Bach-Sohnes Carl Philipp Emanuel weht bereits der Atem der literarischen „Sturm und Drang“-Epoche. Die stilistisch und technisch überzeugenden Interpreten dieser Einspielung bringen dementsprechend das Atmosphärische, das Empfindsame zum Klingen, lassen erkennen, daß diese Musik auch ihre Untiefen hat. Wilbert Hazelzet verfügt über einen sehr wandlungsfähigen Ton, der sich hervorragend mit der blitzsauber spielenden Alda Stuuroop mischt. Mit Phantasie und technischer ohne Makel fügen sich Jacques Ogg und Richte van der Meer in das geistvolle kammermusikalische Spiel ein. *I.A.*



J.Chr. Bach, Konzerte für Holzbläser (Vol. 1): Oboenkonzert Nr. 1 F-Dur, Flötenkonzert D-Dur, Fagottkonzert Es-Dur; Anthony Robson (Oboe), Rachel Brown (Flöte), Jeremy Ward (Fagott), Hanover Band, Anthony Halstead; (AD: 1995) *cpo/jpc CD 999 346-2 (WD: 49'18") DDD*

Es ist merkwürdig, daß die Begeisterung des jungen Mozart und die auch später beibehaltene Wertschätzung des väterlichen Freundes und Kollegen bisher kaum ein Anlaß zu einer umfassenden Quellenforschung über den Londoner Bach gewesen ist. Um so mehr Anerkennung verdient das aktuelle cpo-Vorhaben, diese Schätze wenigstens ausführungspraktisch zu heben. Solisten und Orchester überzeugen dagegen dank bewährter Spiel- und Stilkompetenz mit virtuoser Beherrschung ihres historischen Instrumentariums. Allerdings sind besondere Klang- und Werkstrukturen vorerst nicht zu erkennen. *G.P.*



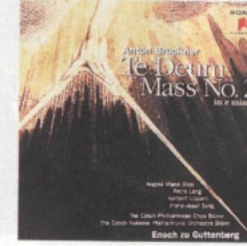
Bach, Motetten Nr. 1-6 BWV 225-230; Deutsche Bach-Vocalisten, Gerhard Weinberger; (AD: 1995) *Calig/Koch CD 50 960 (WD: 62'08") DDD*

Neue Einsichten in die Interpretation der sechs Bach-Motetten bringt diese Aufnahme leider nicht. Auch eine überzeugende traditionelle Darbietung wird hier nicht in jeder Hinsicht vorgelegt. Die Vokale sind fast immer etwas zu dunkel, und an einigen Stellen intoniert der Chor unsauber. Kaum zu glauben bei Profisängern, die sich an anderer Stelle („Lobet“) nicht nur virtuos, sondern hochmusikalisch und agil äußern können. Außerdem sind sie in der Lage, gut verständlich zu deklamieren („Jesu“). Liegt es an Gerhard Weinberger, der auch manche Tempi extrem langsam („Komm“) oder sehr schnell („Geist“) nimmt, so daß die große Linie fast zerfällt beziehungsweise kaum zu spüren ist? Leider also gemischte Gefühle beim Hören dieser CD. *M.D.*



Beethoven, Klarinettentrio B-Dur op. 11 (Gassenhauertrio), **Brahms**, Klarinetten trio a-Moll op. 114; Ensemble Bonaventura; (AD: 1995) *Calig/Koch CD 50 958 (WD: 46'38") DDD*

„Verweile doch, du bist so schön“, scheint das Motto der Interpreten bei der vorliegenden Neuaufnahme zu sein, wenn sie die vorgeschriebenen Temporelationen in verlockenden Augenblicken zu ihren eigenen, schwärmerischen Gunsten verlangsamten. So etwa im Kopfsatz von Beethovens Trio beim Eintritt der Durchführung und immer wieder im dafür sehr empfänglichen Brahms. Das führt zu manchen gefälligen Überraschungseffekten, riskiert aber auch Befremdliches. Problematisch ist in jedem Falle die räumliche Bevorzugung des Klavierparts, da mit vollgriffiger, virtuoser Tastenkunst manches schöne Spiel der Klarinette und des Violoncellos im baritonalen Tiefenregister unbarmherzig verschleiert wird. *G.P.*



Bruckner, Te Deum, Messe Nr. 2 e-Moll; Angela Maria Blasi (Sopran), Petra Lang (Alt), Herbert Lippert (Tenor), Franz-Josef Selig (Baß), Tschechischer Philharmonischer Chor Brünn, Tschechische Staatsphilharmonie Brünn, Enoch zu Guttenberg; (AD: 1995) *Sony Classical CD 62 278 (WD: 60'05") DDD*

Die unerbittlichen Ballungen der großen Chöre und die zehrend-ornamentalen Vokalsoli im Te Deum bruchlos zu verschmelzen, ohne an Ausdruckstiefe zu sparen, ist nur eine der Tücken, die dieses Werk an die Interpreten stellt. Guttenberg fordert von dem tschechischen Chor- und Orchester-Ensemble dabei ein Höchstmaß an Expressivität ein. Bei der heiklen e-Moll-Messe greift Guttenbergs Dauer-*Espressivo* mitunter an der Werkdisposition vorbei. Die faszinierende Verschmelzung aus archaischer Satztechnik und kühner Harmonik wird nur recht oberflächlich ausgeleuchtet. *N.Rü.*



Busoni, Konzert für Klavier und Streichquartett d-Moll, Albumblatt für Flöte und Klavier e-Moll, Kleine Suite für Violoncello und Klavier, Suite für Klarinette und Klavier, Solo dramatique für Klarinette und Klavier op. 33; Divertimento B-Dur für Klavier und Orchester; Ex Novo Ensemble; (AD: 1991) *Dynamic/Disco-Center CD 81 (WD: 73'00") DDD*

Busonis riesiges kammermusikalisches Schaffen jenseits der Violinsonaten ist so gut wie unbekannt. Deswegen kann man diese Produktion prallvoll mit Ersteinspielungen nicht lautstark genug bejubeln. Dazu kommen gediegene Interpreten, die zwar nicht dem Sahnehäubchen auf dem internationalen Interpretenbestand entstammen, die aber allesamt ihr Handwerk beherrschen und die Musik sinnlich erfahrbar machen. Das gelang der Aufnahmetechnik nicht. Die tönt wie mit dem Diktiergerät von der Herrentoilette aus mitgeschnitten. *kfm*



Beethoven, Messe C-Dur, Ah, perfido, Ne' giorni tuoi felici, Tremate, empi, tremate; Janice Watson (Sopran), Jean Rigby (Mezzosopran), John Mark Ainsley (Tenor), Gwynne Howell (Baß), Corydon Singers, Corydon Orchestra, Matthew Best; (AD: 1995) *Hyperion/Koch CD 66830 (WD: 74'33") DDD*

Bereits der Auftraggeber Nikolaus Esterházy war von Beethovens C-Dur-Messe enttäuscht, und die spätere Rezeptionsgeschichte, angeführt von E.T.A. Hoffmanns Kritik 1813, ist geprägt von Geringschätzung beziehungsweise unergiebigen Vergleichen zur großen Missa solemnis. Matthew Bests sehr subtile Deutung überzeugt vorbehaltlos in den lyrischen Passagen des Werks (die zum Teil Schuberts Messen vorausahnen lassen). Die dramatische Schlagkraft indes kommt beispielsweise bei Karl Richter (Münchner Bach-Chor) wirksamer zum Zug; er hat auch die kompetenteren Vokalsolisten. *W.Pf.*



Beethoven, Quartett F-Dur op. 18 Nr. 1, Präludium und Fuge C-Dur H.31 und F-Dur H.30, Präludium d-Moll (Fragment), Fuge B-Dur H.36, Menuett As-Dur H.33, Quartett F-Dur H.34; Quartetto Paolo Borciani; (AD: 1994, 1995) *Stradivarius/Fono Schallplatten CD 33362 (WD: 68'24") DDD*

Gesamtaufnahmen von Beethovens Streichquartetten gibt es zur Genüge – die vorliegenden Werke allerdings sind in keiner enthalten. Jugendwerke, wird man sagen, was auch zutrifft: Mit Ausnahme des F-Dur-Quartetts, einer Transkription von Beethovens Klaversonate op. 14 Nr. 1, sind sie vor dem Opus 18 Nr. 1, dem ersten „offiziellen“ Streichquartett, entstanden. Dennoch lohnt sich das Hinhören: interessante Werke eines knapp 30jährigen auf der Suche nach sich selbst. *W.Pf.*



Berkeley, Streichtrio, **Zimmermann**, Streichtrio, **Reger**, Streichtrio a-Moll op. 77b; Heidelberger Streichtrio; (AD: 1994) *Cadenza/Note 1 CD 800 907 (WD: 55'24") DDD*

Musikgeschichtsschreibung in der Streichtrio-Nische. Dreimal „Perspektiven“ (so der Titel der CD): Auf Lennox Berkeley, der sich perspektivenlos im mehr oder minder Belanglosen außerhalb der musikgeschichtlichen Entwicklungen befindet; von Bernd Alois Zimmermann, der voll neuer Ausblicke noch sucht auf dem Weg ins Unerhörte, und auf Max Reger, der – das Neue im Auge – das Alte nicht recht los wird. Das Heidelberger Streichtrio ist kompetent und mit hochanständig tönendem Ensemblespiel in allen drei Welten unterwegs. Der vergleichsweise epische Booklet-Text vermittelt viel Information, und das Ganze klingt auch noch gut. Kurzum: eine rundum solide Produktion. *kfm*



Brahms, Sonaten für Violoncello und Klavier Nr. 1 e-Moll op. 38 und Nr. 2 F-Dur op. 99; Emil Klein (Violoncello), Wolfgang Manz (Klavier); (AD: 1996) *Arte Nova/BMG-Ariola CD 74321 34043 2 (WD: 52'31") DDD*

Der aus Rumänien stammende Cellist Emil Klein (Jg. 1955), der auch bei David Geringas in Hamburg studierte, legt hier mit Wolfgang Manz eine dem großen, romantischen Ton verpflichtete Brahms-Aufnahme vor. Klein läßt sich Zeit, er kostet aus und formuliert in großen Bögen. Dem reinen Schwelgen überlassen sich die Interpreten jedoch nicht, sie halten die Emotion stets unter Kontrolle, der gedankliche Überbau bleibt immer erkennbar. Eine Aufnahme, die aufhorchen läßt und keinen Vergleich zu scheuen braucht. Sehr präsent Klangbild mit leichter Bevorzugung des Cellos. *N.H.*



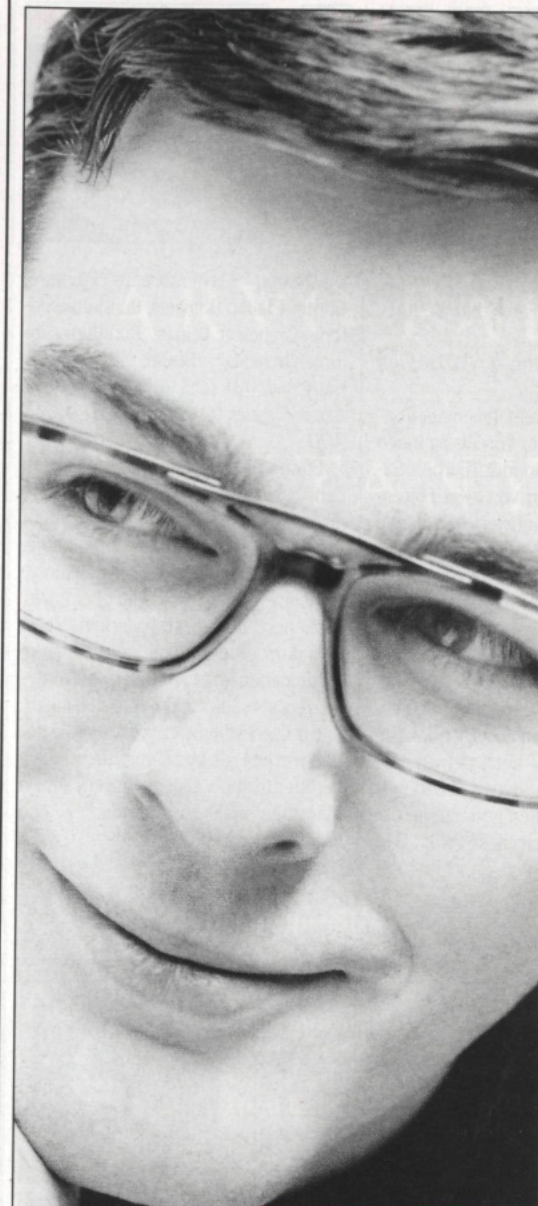
Cherubini, Ouvertüren: Ali Baba, Les Abencérages, Les deux journées, Lodoiska, Médée, Anacréon, Faniska und L'Hôtellerie portugaise; City of Birmingham Symphony Orchestra, Lawrence Foster; (AD: 1995) *Claves/Helikon CD 50-9513 (WD: 70'25") DDD*

Cherubini war für Beethoven ein großes Vorbild. Heute sind die Opern des Meisters vergessen, nur die Ouvertüren werden noch gespielt. Das City of Birmingham Symphony Orchestra unter Lawrence Foster legt eine brillante, schwung- und effektvolle Einspielung dieser Ouvertüren vor, welche die Stärken dieses Orchesters glänzend dokumentiert. Allerdings stellt sich manchmal die Frage, ob hier nicht zu viel nach außen gespielt und zu wenig inneres Leben entfaltet wird, ob nicht dieser Musik weniger Klangmasse, mehr Differenzierung und Schattierung gut tun würde. Aber auf jeden Fall ein Hörvergnügen. *FPM*



Chopin, Die Kammermusik: Polonaise brillante op. 3 für Klavier und Violoncello über Themen aus Meyerbeers Robert le Diable, Grand Duo Concertant, Sonate für Violoncello und Klavier op. 65, Trio op. 8; Fany Solter (Klavier), Christian Ostertag (Violine), Martin Ostertag (Violoncello); (AD: 1994) *Antes/Bella Musica CD 31.9026 (WD: 79'02") DDD*

„Der andere Chopin: Modebewußt und doch immer er selbst“ – so prangt es allen Ernstes viersprachig auf der Rückseite, die dem prüfenden Blick des Kunden im Laden fraglos nicht nur standhält. Chopins Kammermusik ist gar nicht so klavierlastig, wie mancher behauptet – Violoncello und Violine erhalten Entfaltungsmöglichkeiten, die dem Stand der Zeit keinesfalls hinterherhinken. Lustvoll bei der Sache waren bei dieser Produktion vor allem die beiden Streicher. Das Klangbild ist sehr differenziert, das Booklet reichhaltig. *V.F.*



ANDREAS SCHOLL

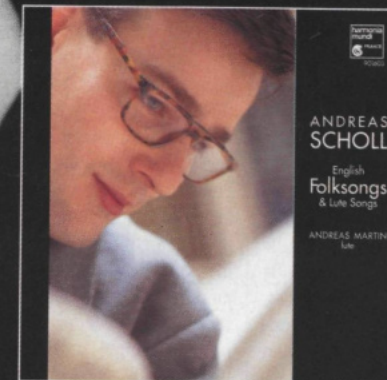
NEUEIT
ENGLISH LUTE SONGS

Photo Eric Larrayadiou

helikon harmonia mundi GmbH
Wernher-von-Braun-Straße 13
69214 EPPLEHEIM (Heidelberg)





Corelli, Concerti grossi op. 6 Nr. 1-6; L'Europa Galante, Fabio Biondi; (AD: 1995) *Opus III/Helikon CD 30-147 (WD: 62'19") DDD*

Kein Mangel an Aufnahmen der Concerti grossi op. 6 von Corelli! Zu ihnen gesellt sich Fabio Biondis L'Europa Galante mit der ersten von zwei Folgen. Auch dieses hochmotivierte Ensemble um Fabio Biondi versteht sich darauf, einer Musik, deren Charakteristika man immer schon „im Ohr hatte“, ein neues Kleid anzuziehen: mit Temperament, phantasievollen Auszierungen, mit manchmal geradezu überschäumender Virtuosität in den schnellen, mit feinsilbertem Rankenwerk in den langsameren Teilen, alles mit Spielwitz und Mut zu köstlichen dynamischen wie agogischen Kontrasten gewürzt, gewinnen die Stücke ein eigenes Profil. *D.St.*



Denissow, Klavierkonzert, Peinture; Günter Philipp (Klavier), Rundfunk-Sinfonie-Orchester Leipzig, Rundfunk-Sinfonie-Orchester Berlin, Wolf-Dieter Hauschild; (AD: 1978, 1976) *Berlin Classics CD 0092602 (WD: 39'26") ADD*

Edison Denissow (Jg. 1929) gehörte zu den „abweichlerischen“ Komponisten, deren Musik absolut nicht ins Konzept der sowjetischen Kulturpolitik paßte. Das zeigt das in der Webern-Nachfolge stehende Orchestertableau „Peinture“, mehr noch aber das Klavierkonzert, in dem konzertieren mal kontrastieren, sogar nebeneinanderstellen, mal integrieren von Solo und Orchester meint, und dessen Schlußsatz solistische Aktionen wie im Free Jazz kennt. Die wieder veröffentlichten Einspielungen setzen Maßstäbe in Präzision, Klarheit und Klang. *H.Gr.*



E. v. Dohnányi, Rurallia hungarica op. 32b, Sinfonische Miniaturen op. 36, Suite fis-Moll op. 19; West Australian Symphony Orchestra, Jorge Mester; (AD: 1991, 1992) *ABC Classics/Fono Schallplatten CD 8.770012 (WD: 66'14") DDD*

Beim Blick auf das Cover dieser CD stellen sich Assoziationen zu Christoph von Dohnányi und der Philharmonia Hungarica ein, denn der Titel beschränkt sich auf den Nachnamen des Komponisten und das ungarische Drittel der Einspielung. Ernst von Dohnányi in einem Zigeunertanz gipfelnde Volksmusiksammlung des ländlichen Ungarn, die Stringenz der im Jahre 1933 entstandenen sinfonischen Miniaturen, mit signifikanten Partien von Harfe und Celesta und die romantische Expressivität der bekannten Orchestersuite in fis-Moll kommen in der technisch hinreichenden Einspielung des Australischen Rundfunks kraftvoll zur Geltung. *PPP*



Dvořák, Klaviertrios op. 21 und op. 90 (Dumky); Wiener Klaviertrio; (AD: 1995) *Nimbus/Fono Schallplatten CD 5472 (WD: 63'52") DDD*

Das Wiener Klaviertrio ist ein vorzüglich eingespieltes Ensemble, das Dvořák in einer Art interpretiert, die alle Wünsche befriedigt: farbig-intensiv, direkt, voller Elan, dabei aber nie derb, rustikal oder in einem oberflächlichen Sinne „musikantisch“. Wohl überlassen die Musiker sich zunächst einmal ganz der Musik, doch verstehen sie es, die Musik unaufdringlich zu differenzieren, ohne sie mit übertriebenem Pathos oder Ausdruck zu beladen, schwer zu machen. Auch das heikle Problem der Balance und des klanglichen Ausgleichs zwischen den drei so unterschiedlichen Instrumenten meistert das Ensemble mit größter Souveränität. So entstanden auch aufnahmetechnisch großartige Einspielungen aus einem Guß. *G.Sch.*



Dvořák, Zigeunermelodien op. 55, Lieder im Volkston op. 73, Liebeslieder op. 83, **Rimsky-Korssakoff**, Drei Lieder aus op. 43, **Rachmaninoff**, Drei Lieder; Edita Gruberova (Sopran), Friedrich Haider (Klavier); (AD: 1995) *Nightingale/Koch CD 071160-2 (WD: 60'35") DDD*

Die „Zigeunermelodien“ erfreuen sich bei uns einer bescheidenen Popularität, doch ansonsten ist Dvořák als Liederkomponist kein Begriff. Dank Edita Gruberova könnte sich das ändern. Ihr Einsatz für die Zyklen op. 73 und op. 83 ist nicht nur ein Akt nationaler Pflicht, sondern zugleich glanzvolle Primadonnen-Kür. Sie verfügt über den intimen Tonfall und den stimmlichen Farbenreichtum der gewachsenen Liedersängerin. Mal elegisch, mal spitzbübisch, mal introvertiert, mal dramatisch deckt sie eine reiche Skala an Stimmungen ab, immer sensibel und engagiert begleitet von Friedrich Haider. Das gilt auch für die sechs russischen Lieder. *E.Pl.*



Egk, Die Zaubergeige, Peer Gynt u.a., **Fortner**, Zwischenspiele aus Die Bluthochzeit; Rosemarie Rönisch (Sopran), Peter Schreier (Tenor), Rundfunk-Sinfonie-Orchester Berlin, Werner Egk, Wolfgang Fortner; (AD: 1965, 1966, 1971) *Berlin Classics CD 0092092 (WD: 42'29") ADD*

Egks Musik, besonders in der „Spagnola“ aus „Die Zaubergeige“ (1935) und dem Tango aus „Peer Gynt“ (1938) rhythmisch und harmonisch einfach gestrickt, ist bei dem dirigierenden Komponisten in den besten Händen, wie die Aufnahmen des Staatlichen Rundfunk-Komitees der DDR, wo das westliche moderne Mittelmaß wohlgeklungen war, beweisen. In „Siebzehn Tage und vier Minuten“ (1966) haben Rosemarie Rönisch und Peter Schreier, damals 30 Jahre alt, schönste Gelegenheit, ihre Stimmen vorteilhaft ins Spiel zu bringen. Auch klanglich exzellent kommen Fortners Zwischenspiele aus der „Bluthochzeit“ (1957) zur Geltung. Allesamt Referenzaufnahmen. *B.U.*



Enescu, Sonaten für Violine und Klavier Nr. 1 D-Dur op. 2, Nr. 2 f-Moll op. 6 und Nr. 3 a-Moll op. 25; Mariana Sirbu (Violine), Mihail Sarbu (Klavier); (AD: 1987) *Dynamic/Disco-Center CD 41 (WD: 70'00") DDD*

Es gibt Anzeichen dafür, daß das Werk George Enescus auch über die populären „Rumänischen Rhapsodien“ hinaus wiederentdeckt wird. Von seinen Violinsonaten wurde von jeher die dritte („dans le caractère populaire roumain“) am meisten geschätzt. Besonders Menuhin setzte sich für das gehaltvolle, folkloristisch inspirierte Werk ein. Mariana Sirbu und Mihail Sarbu stammen beide aus Rumänien und fühlen sich Enescus Musik in besonderer Weise verpflichtet. Ihre Interpretation rückt die kompositorischen Qualitäten auch der beiden frühen, noch nicht so markant eingetragenen Sonaten ins rechte Licht. Eine begrüßenswerte Gesamtaufnahme! *N.H.*



Françaix, Streichtrio C-Dur, Le Colloque des deux Perruches, Divertimento für Flöte und Klavier, Cantate de Méphisto; Jean Françaix (Klavier), Romain Bischoff (Bariton), Mitglieder des Viotta-Ensembles; (AD: 1993, 1995) *Ottavia/Fono Schallplatten CD 109347 (WD: 49'40") DDD*

Jean Françaix ist in seinen besten Werken so „sauerkrautfrei“, wie es Erik Satie, der Erfinder des hübschen Wortes, selbst kaum war: Verspielt, sprühend vor Witz, nie um eine Sentimentalität verlegen. In seinen Gelegenheitswerken hingegen schlägt all dies bisweilen um in schwatzhafte Beliebigkeit auf hohem kunsthandwerklichen Niveau. Von beiden Kategorien bietet diese CD ein wenig, alles ordentlich gespielt und akzeptabel aufgenommen. Unter 50 Minuten Spieldauer sind allerdings eine Frechheit angesichts des bunt zusammengewürfelten Programms mit Werken eines Vielschreibers wie Françaix, der noch einige Schmankerl im Schrank gehabt hätte. *kfm*



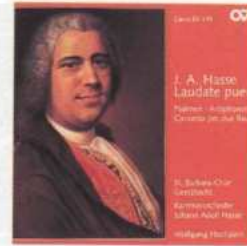
Grieg, Klavierkonzert a-Moll op. 16, **Szymanowski**, Sinfonie Nr. 4 (Sinfonia concertante); Alfredo Perl (Klavier), Orquesta Filarmónica de Gran Canaria, Adrian Leaper; (AD: 1996) *Arte Nova/BMG-Ariola CD 74321 34059 2 (WD: 62'58") DDD*

Ein weiteres Mal beeindruckten die „Philharmoniker“ von Gran Canaria. Nicht mit einem Nebenromantik-Klavierschinken à la Hiller, Henselt oder Raff, sondern mit einem hellhörig ausgeloteten und klug gesteigerten Grieg-Standard, in dessen Verlauf auch Alfredo Perl eine gute Figur macht. Könnte er noch ein wenig mehr Luft in die kleinen Notentrauben des flinken Kopfsatzes einführen und im Finale etwas mehr an rhythmischer Elastizität aufbringen, dann könnte man der Edition auch ohne eine Rarität wie Szymanowskis vierter Sinfonie schon grünes Licht erteilen. *P.C.*



Händel, Kantaten und Duette: No, di voi non vo' fidarmi HWV 190, Menzognere speranza HWV 131, Vedendo amor HWV 175, Troppo cruda HWV 198 u.a.; Isabelle Poulenard (Sopran), Jean-Louis Comoretto (Kontratenor), Il Divertimento; (AD: 1995) *Astrée/IMS CD 8577 (WD: 68'44") DDD*

Mit drei Duetten und je zwei Solokantaten für Sopran bzw. Alt geben Isabelle Poulenard und Jean-Louis Comoretto einen durchaus repräsentativen Querschnitt durch Händels immer noch stark vernachlässigtes kammermusikalisches Vokalwerk. Die warmen und vollen Klangfarben ihrer Stimmen, ihre fabelhafte Technik und ihre Fähigkeit, Affekte nuanciert zu gestalten, ohne die große Vokallinie zu vernachlässigen, lassen dieses Projekt außerordentlich geglückt erscheinen, denn beide Solisten bringen den Ausdruck von Text und Musik unter besonderer Beachtung des gattungstypischen auf den Punkt. *M.Hen.*



Hasse, Laudate pueri, Concerto in G, Dixit Dominus, Salve Regina, Regina coeli; Heike Hallaschka (Sopran), Christa Bonhoff (Mezzosopran), David Cordier (Altus), St. Barbara-Chor Geesthacht, Kammerorchester Johann Adolf Hasse, Wolfgang Hochstein; (AD: 1994) *Carus/Note 1 CD 83.136 (WD: 64'17") DDD*

So verdienstvoll es ist, sich für Johann Adolf Hasse und seine Vokal- und Instrumentalwerke einzusetzen, Sinn macht dies nur, wenn das klingende Ergebnis überzeugen kann. Davon kann hier keine Rede sein! Intonationschwankungen im Chor, unpräzise Einsätze, jeglicher Mangel an Glanz und Farbe, ein Orchester, das Professionalität vermissen läßt, Sängerinnen, denen es nicht gelingt, die Lagen auszubalancieren und ohne Druck Spitzentöne zu singen. Was hilft da ein wohlklingender Altus, zumal wenn er stilistisch in dieser Musik auch nicht sonderlich zu Hause ist? *I.A.*



Fr. Hummel, An der schönen blauen Donau, Portrait Liana Issakadze (Ballade für Violine und Orchester); Gabriele Schmid (Sopran) u.a., Liana Issakadze (Violine), Georgisches Kammerorchester, Alexei Kornienko, Liana Issakadze; (AD: 1995) *Arte Nova/BMG-Ariola CD 74321 38023 2 (WD: 66'43") DDD*

Der Titel von Franz Hummels einstündiger Oper ist bissig-ironisch, denn das Werk ist eine Art Mini-Wozzeck und schildert das Schicksal einer sozial engagierten Lehrerin im Regensburg der 20er Jahre. Die Musik hält Verbindung zu Alban Berg, ist differenziert, wenngleich in der Spannweite von Form und Bedeutungscharakter begrenzter. Der schwermütige Grundzug wird durch Gabriele Schmidts grandiose Stimmführung vor der Gefahr des Dräuenden und Gefälligen bewahrt. Die bestechende, spröde Sinnlichkeit des Soprans hat ihr Pendant im Spiel des Orchesters. Das Klangbild ist erstklassig. *B.U.*

ECM NEW SERIES

ARVO PÄRT LITANY

World premiere recordings

LITANY

The Hilliard Ensemble
Tallinn Chamber Orchestra
Estonian Philharmonic Chamber Choir
Tõnu Kaljuste, conductor

PSALOM
TRISAGION

Lithuanian Chamber Orchestra
Saulius Sondeckis, conductor

ECM New Series 1592
CD/MC 449 810-2/4

ECM New Series Katalog im Fachhandel oder von
ECM Records, Postfach 600 331, 81203 München

Im PolyGram Vertrieb



J.N. Hummel, Klavierquintett es-Moll op. 87, **Bertini**, Grand Sextuor E-Dur op. 90; Sestetto Classico; (AD: 1982) MD-G/Helikon CD 308 0067-2 (WD: 47'42'') DDD

Diese Einspielung bietet sicher keine Meisterwerke, aber ausgefallenes Repertoire für ungewöhnliche Besetzungen. Johann Nepomuk Hummels (1778-1837) es-Moll-Werk in der „Forellenquintett“-Instrumentation ist hübsche Gebrauchsmusik, munter und flott. Einen noch höheren Unterhaltungswert hat das „Grand Sextuor“ von Henri Jérôme Bertini (1798-1876), das viel deutlicher als Hummels Quintett an Schubert gemahnt: da strömen die Melodien so verschwenderisch, daß man sie wegen ihrer Eingängigkeit am liebsten mitpfeifen würde. Besonders die Ecksätze trumpfen effektiv mit Virtuosität und Brillanz auf. Das Sestetto Classico serviert die Werke mit Charme und Verve im bei MD-G gewohnt klaren Klangbild. **F.L.**



Karg-Elert, Klaviersonaten Nr. 1, 2, 3 Moll op. 50 und Nr. 3 cis-Moll op. 105 (Patetica); Michael Zieschang (Klavier); (AD: 1993)

cpo/jpc CD 999 092-2 (WD: 64'18'') DDD
Sigrid Karg-Elert (1877-1933), eigentlich Siegfried Theodor Karg, ist heute vor allem als spätromantischer Orgelkomponist eigenwilliger Prägung bekannt; seine hier erstmals eingespielten Klaviersonaten weisen ihn als interessanten Nachfahren einer Klavierkunst aus, die zwischen streng durchorganisierter einsätziger Sonatenkonzeption (Liszt) und virtuosem Aplomb ihr reiches Spielfeld fand. Karg-Elert ist hierbei formal eher Rhapsode. Die Wiedergabe ist technisch solide; gelegentliche Mühen sind bei dem vollgriffigen Satz kaum zu vermeiden. Das Instrument ist im hohen Register leicht verfärbt. **H.L.**



J.N. Hummel, Sonate für Viola und Klavier op. 5 Nr. 3, Konzert für Mandoline und Orchester G-Dur S. 28 u.a.; Jodi Levitz (Viola), Dorina Frati (Mandoline), Marta Mazzini (Flöte), Stefano Fiuzy (Klavier), Solisti di Fiesole, Nicola Paszkowski; (AD: 1994) Dynamic/Disco-Center CD 128 (WD: 76'06'') DDD

Heute gilt der 1778 geborene Johann Nepomuk Hummel als Kleinmeister der Klassik. Auch die hier eingespielten Werke können diese Kategorisierung nur bestätigen: Sowohl die (hier sehr verhalten) angegangene Bratschen-sonate als auch die in flacher Gefälligkeit einherplätschernde Flötensonate sowie am Ende das allzu berechenbare Mandolinenkonzert gehen über kunsthandwerkliche Qualität nicht hinaus. Auch die Solisten bleiben, indem sie selbst die eingestreuten Möglichkeiten zu agogischer Feinwürze in ihren Interpretationen weitgehend ungenutzt lassen, im Bereich soliden Mittelmaßes. **S.B.**



Kugelmann, Concentus Novi (Auszüge); Bernhard Landauer (Kontratenor), Clemencic Consort, René Clemencic; (AD: 1995) Arte Nova/BMG-Ariola CD 74321 34056-2 (WD: 52'27'') DDD

Die 1540 in Augsburg gedruckte Sammlung lateinischer und deutscher geistlicher Gesänge ist eines der wichtigsten Dokumente des frühen Protestantismus. Die Lieder, die für drei hohe Stimmen gesetzt sind, waren für den Gebrauch in der Kirche oder in der Schule gedacht. Die meisten Gesänge haben eine liedartige Melodie in der Mittelstimme zur Grundlage. Die beiden anderen Stimmen sind in relativ einfachem kontrapunktischen Stil gehalten und konnten entweder instrumental oder vokal ausgeführt werden. Clemencic hat sich für eine Begleitung mit Blockflöten entschieden, die weich und elegant gespielt werden. Interessant ist, daß die Sammlung sogar drei vollständige lateinische Messen enthält, von denen eine hier zu hören ist. **M.H.**



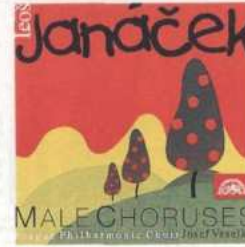
Janáček, Amaros (Kantate), Suiten aus Das schlaue Füchlein und Aus einem Totenhaus; Věra Soukupová (Sopran), Vilem Přibyl (Tenor), Philharmonischer Chor Prag, Tschechische Philharmonie, František Jilek, Václav Neumann; (AD: 1974, 1979, 1988) Praga/Helikon CD 250 100 (WD: 70'00'') AAD

Ob die 1900 uraufgeführte Kantate „Amaros“ um einen einsam-schüchternen, im Tod Erlösung findenden Mönch tatsächlich Janáčeks persönlicher Reflex auf seine Jugendjahre war (wie es im Beiheft zu lesen ist), sei dahingestellt. Jedenfalls behauptet sich seine poetische Schlagkraft, sein leuchtend-dramatischer Schreibstil auch hier. Vilem Přibyl erweist sich erneut als höchst stil-sicherer Janáček-Tenor; Neumann assistiert mit jener rhythmischen Präzision, derer „Amaros“ bedarf. Die Opern-Suiten („Totenhaus“ mit Jilek) greifen Nahtstellen klug auf. Sehr gutes Orchester, gute Klangqualität. **W.G.**



I. Lachner, Streichquartette A-Dur op. 74 und B-Dur op. posth.; Rodin-Quartett; (AD: 1995) Amati/Note 1 CD 9503/1 (WD: 58'51'') DDD

Er stand im Schatten seines Bruders Franz und war mit Schubert befreundet. In Ignaz Lachners (1807-1895) Werken ist der Einfluß der Klassiker mächtig, doch im redselig-gemütvollen Geiste des Biedermeier bewältigt. Die „Spielmusik“ der Zeit, wie von Pleyel oder Kreutzer, hat das ihre an leicht faßlichem Rankenwerk dazugegeben. Die Proportionen stimmen, das Handwerk wird bestens beherrscht, alles ist eingängig und wohlbalanciert bei völligem Mangel an Originalität. Das junge Münchner Rodin-Quartett gefällt mit sorgfältiger Einstudierung, und der Begleittext informiert umfassend. Ein hübsches Kleinod für Liebhaber gediegener, konservativer Hausmusik. **C.S.**



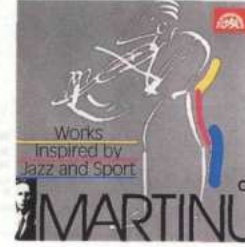
Janáček, Männerchöre; Zdeněk Janovský (Tenor), Jiří Holeňa (Bariton), Philharmonischer Chor Prag, Josef Věselka; (AD: 1977) Supraphon/Koch CD 3022-2 (WD: 77'20'') AAD

Janáčeks Männerchöre sind der Besetzung wie auf den Leib geschneidert – kein Wunder, wenn man weiß, daß dem Komponisten die Leitung solcher Ensembles lange ein Herzensanliegen war. Die vorliegende Aufnahme umfaßt 34 Jahre treues Schaffen im Dienste voluminösen Klangs, durchbrochener Dramatik und höchster Anforderungen an die Tessitura. Die Leistungen der Solisten und des Prager Philharmonischen Chores sind sehr gut, wenngleich nicht optimal. Aber angesichts der exorbitanten Schwierigkeiten mag man weiterreichende Forderungen nicht unbedingt stellen. Das deutsche Beiheft stümpert allerdings vor sich hin. So müssen wir statt „Ausweglosigkeit“ „Ausgangslosigkeit“ hinnehmen. **W.G.**



Lyrische Aspekte unseres Jahrhunderts – Werke von Schoeck, Wyschnegradsky, Sapp, Burkhard, Strauss, Jelinek und Acker; Martin Gelland (Violine), Lennart Wallin (Klavier); (AD: 1995) Vienna Modern Masters/Albert Schallplattenversand CD 2017 (WD: 79'03'') DDD

Eine bunte Mischung von Violinsonaten und -stücken von stilistisch recht gegensätzlichen Komponisten, zumeist aus der zweiten Reihe. Interessant sind die Vierteltonstücke von Wyschnegradsky, ein sehr früher Othmar Schoeck und ein ganz spätes „Allegretto“ von Richard Strauss; auch sonst gefallen die Repertoire-Raritäten. Die Tongebung des Geigers wirkt ein wenig steif, im Volumen eng, dafür in der Acker-Sonate technisch zupackend. **H.L.**



Martinu, La revue de cuisine, Jazz-Suite, Sextett für Klavier und Bläser, Shimmy Foxtrot, Le Jazz, Half-Time, La Bagarre, Thunderbolt P-47; Prager Symphonieorchester, Staatsphilharmonie Brunn, Zbynek Vostrak, Petr Vronsky; (AD: 1969, 1971, 1984) Supraphon/Koch CD 3058-2 (WD: 75'15'') AAD

Martinu experimentierte gern und war vom Jazz fasziniert. Das zeigen die „Küchenrevue“ (1927), ein tänzerisches, witziges Sextett, die originelle „Jazz-Suite“ (1928), der hitzige „Shimmy Foxtrot“ und das fetzige „Le Jazz“. Interessant sind auch das gleichermaßen moderne wie klassische divertissementartige Sextett, das Rondo „Half-Time“, das Allegro „La Bagarre“ oder das Scherzo „Thunderbolt P-47“, eine Art Flugzeug-Motoren-Musik. Zu hören sind vorzüglich, engagiert gespielte, stilsichere, gut klingende Interpretationen – doch warum nicht ADD aufbereitet? **H.Gr.**



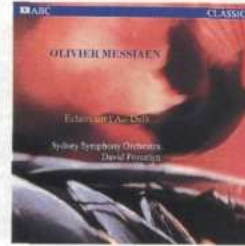
Mendelssohn-Hensel, Oratorium auf Worte aus der Bibel, L. Boulanger, Psalmen 129 und 130; Ulrike Sonntag (Sopran), Helene Schneidermann (Alt), Robert Wörle (Tenor), Wolfgang Schöne (Bariton), Philharmonia Chor Stuttgart, Philharmonia Orchester Stuttgart, Helmut Wolf; (AD: 1994) Carus/Note 1 CD 83.135 (WD: 61'19'') DDD

Daß Fanny Mendelssohn-Hensel ihren Bruder Felix beeinflusst hat, mag sein. Ob aber dadurch ein Werk aufgewertet wird, das eben doch durch die Kompositionen des berühmten Bruders überflügelt wird? Die Einspielung dieses Oratoriums beispielsweise ist allenfalls als Dokumentation geeignet. Beeindruckend und unverzichtbar dagegen erscheinen die beiden Psalmen von Lili Boulanger. Ihre Werke sind von wunderbarer Klangvielfalt und erschütternder Intensität geprägt. Engagiert setzen sich Solisten, Chor und Orchester unter Helmut Wolf für alle drei Werke ein. **M.D.**



Méloides Françaises – Werke von Saint-Saëns, Fauré, Vellones, Ravel, Ropartz, Poulenc, Françaix und Ibert; Jules Bastin (Baß), Paule van den Driesche (Klavier); (AD: 1981, 1995) Pavane/Disco-Center CD 7335 (WD: 74'35'') ADD/DDD

Eine solide, keine außergewöhnliche Baßstimme – damit hat Jules Bastin sich einen guten Platz in vielen Aufführungen des romantischen Raumes gesichert. Daneben ist er schon lange in Belgien als Professor für Gesang tätig – und legt jetzt nach vielen Opern-Nebenrollen eine eigene Lied-CD vor. Sie reiht sich im guten Mittelfeld französischsprachiger Aufnahmen ein. Schön ist der Zugewinn für das Repertoire: Pierre Vellones, Guy Ropartz und Jean Françaix sind als Liedkomponisten hierzulande kaum bekannt, bieten aber reizvolle Kontraste zum zeitgenössischen Lied im deutschen Raum und sind wiederholt von stärkerem Bezug zu klassischen Texten geprägt. **WDP**



Messiaen, Eclairs sur l'Au-Delà...; Sydney Symphony Orchestra, David Porcelijn; (AD: 1994) ABC Classics/Fono Schallplatten CD 8.770011 (WD: 61'36'') DDD

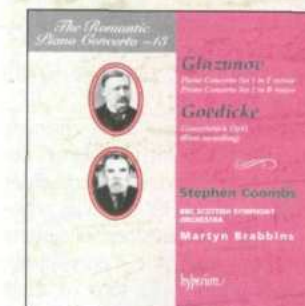
Messiaens letzter großer Orchesterzyklus „Streiflichter über das Jenseits“ (1987/1991) ist kein blasses Alterswerk, ist auch nicht Vermächtnis oder Testament – es ist ganz unerhört, ekstatische, visionäre Musik, die Freunde und Gegner dieses großen Komponisten in gleicher Weise süchtig machen dürfte. Die hier vorliegende australische Einspielung dieser Ausnahme-Komposition ist eine Spur kontrastreicher und weltlicher als Myung-Whun Chungs mystischere, extrem klangliche Deutung aus dem Jahr 1994 (DG 439 929-2), auch eine Spur spannungsreicher als die polnische unter Antoni Wit (Jade 099). Auch aufnahmetechnisch sind die extremen Bedingungen der Musik optimal erfüllt. **HCD**

CANNES CLASSICAL AWARD

hyperion

LABEL OF THE YEAR

Romantische Klaviermusik



CD: CDA066877

THE ROMANTIC PIANO CONCERTO

Vol. 13 der erfolgreichen Reihe

Glazunov - Klavierkonzerte 1 & 2

ERSTEINSPIELUNG!
Goedicke - Konzertstück, Op.11

Stephen Coombs, Klavier



CD: CDA067034

VOL. 40 DES LISZT-ZYKLES

Gaudeamus Igitur / Pieces d'occasion

Leslie Howard, Klavier



CD: CDA066846

CECILE CHAMINADE

Klaviermusik der französischen Komponistin Vol. 3

Sonate in c-moll / Prelude d-moll / Les Sylvains u.a.

Peter Jacobs, Klavier

Bitte fordern Sie den kostenlosen Hyperion-Katalog an

KOCH
INTERNATIONAL

D: 80336 München, Hermann-Schmid-Str. 10
A: 6600 Höfen, Postfach 24



Milhaud/Auric/Honegger/Poulenc/Tailleferre, Les Mariés de la Tour Eiffel, Honegger, Six Poésies de Jean Cocteau, Milhaud, Les Machines agricoles; Florence Katz (Mezzosopran), Ensemble Erwartung, Bernard Desgraupes; (AD: 1989, 1990)

Marco Polo/Fono Schallplatten CD 8.223788 (WD: 50'05") DDD

Sechs Künstler, ein Künstlerkreis, aber keiner, der zur „Schule“ versteinerte: die „Groupe des Six“. Ihr Wortführer und spiritus rector war Jean Cocteau: „Wir brauchen eine Musik, die fest auf Erden steht, eine Alltagsmusik...“ Milhaud hat das wortwörtlich genommen, in seinem ebenso amüsanten wie hochartifizialen Liederzyklus über die spezifische Verwendbarkeit diverser landwirtschaftlicher Maschinen. Ebenso einmalig das im Teamwork geschriebene Bühnenstück „Les Mariés de la Tour Eiffel“, hier in der Kammermusikversion von Marius Conchant (1987) dargeboten. W.P.F.



Mozart, Marsche Nr. 9 D-Dur KV 335,1 und Nr. 10 D-Dur KV 335,2, Serenade Nr. 9 D-Dur KV 320 (Posthorn), Sinfonie Nr. 32 G-Dur KV 318; Christoph Brandt-Lindenbaum (Posthorn), Cappella Coloniensis, Joshua Rifkin; (AD: 1993) Capriccio/EMI CD 10 728 (WD: 60'31") DDD

Sich gegen derzeit siebzehn Konkurrenz aufnahmen zu behaupten, ist schwer: Die altbewährte – nicht historisch orientierte – Cappella Coloniensis sorgt zwar für eine pulsierende und atmende Interpretation der von zwei Märschen eingerahmten siebensätzigen Posthorn-Serenade und Ouvertüren-Sinfonie KV 318. Funken aus der Partitur zu schlagen, Farben aufleuchten, etwas mehr spüren zu lassen von Mozarts Schalk und musikantischem Spaß (wenn die Serenade denn eine studentische Finalmusik gewesen sein sollte), gelingt aber selbst dem Dirigenten Joshua Rifkin nicht, der sich in den USA mit großartigen Bach-Aufnahmen einen Namen gemacht hat. D.St.



Mozart, Klarinettenkonzert A-Dur KV 622, Klarinettenquintett A-Dur KV 581, Allegro B-Dur für Klarinette und Streichquartett KV 516c (ergänzt von Duncan Druce); Nikolaus Friedrich (Klarinette), Hugo-Wolf-Quartett, English Chamber Orchestra, Manfred Honeck; (AD: 1992, 1995)

Amati/Note 1 CD 9405/1 (WD: 74'06") DDD

Fast gewinnt diese Neuerscheinung unter den Klarinettenaufnahmen der Werke Mozarts durch den Einschluß des Quintettfragments KV 516c, alles geblassen auf der hypothetischen Sonderform der Bassettklarinette, enzyklopädischen Charakter. Dafür sorgt vor allem der umfangreiche Textbeitrag Hartmut Beckers. Wäre da nicht beim Konzert KV 622 der räumlich allzu distanziert platzierte Orchesterpart, dessen geniale Konzeption alles andere als nur „Begleitung“ ist, so wäre man jenem Wunschziel nahe, das sich der Solist und die Quartettspartner gesetzt haben. G.P.



Mozart, Oboenquartett F-Dur KV 370, Serenade c-Moll KV 388/406, Divertimento D-Dur KV 251; Simon Dent (Oboe), Münchener Solisten; (AD: 1993, 1994) Amati/Note 1 CD 9305/1 (WD: 59'25") DDD

Drei Werke mit unterschiedlichem Charakter, die der Oboe zudem unterschiedliche Rollen zuweisen. Während sie sich im Quartett mit allen erdenklichen virtuosen Kunststücken solistisch profilieren darf, ist sie im leichtfüßigen Divertimento und in der farbenprächtigen Serenade (Simon Dent rekonstruierte Franz Rosinacks Bearbeitung des ursprünglichen Oktetts für Quintett) Primus inter pares. Der in München als Solo-Oboist des Staatsorchesters bekannte Simon Dent geht mit den Münchener Solisten auf engste Tuchfühlung und trifft sich mit ihnen auf der Ebene stilvoller, klanglich delikater Musizierkunst. G.S.



Mozart, Klavierkonzert Es-Dur KV 271 (Jeunehomme), **Beethoven**, Klavierkonzert Nr. 5 Es-Dur op. 73; Mihaela Ursuleasa (Klavier), Orchestre de chambre de Lausanne, Jesús López-Cobos; (AD: 1995) Claves/Helikon CD 50-9520 (WD: 70'26") DDD

Auf Till Fellner folgt als neue „Clara Haskil“-Preisträgerin die 1978 geborene Rumänin Mihaela Ursuleasa. Im Herbst 1995 gewann sie den Wettbewerb, und nun liegt gleichsam der mediale Preis in Form einer Claves-CD vor. Ursuleasa ist ein außergewöhnliches Talent, sogar wenn sie sich einspielt, merkt man das sofort, wie kürzlich in der St. Petersburger Philharmonie, wo ich sie ein wenig belauschen konnte. Wie bei Fellers Claves-„Debüt“, so gilt jedoch auch hier, daß in Verbindung mit den soliden Lausanner schönen, lebendigen Klaviermomente, aber auch gestalterisch noch recht „grüne“ Strecken eingefangen wurden (Finale op. 73). P.C.



Mozart, Requiem, Nono, Canti di vita e d'amore – Sul Ponte di Hiroshima; Claudia Barainsky (Sopran), Cornelia Kalisch (Alt), Thomas Randle (Tenor), Martin Snell (Baß), Akademischer Chor Riga, Carl von Ossietzky Chor Berlin, Bundesjugendorchester, Bernhard Klee; (AD: 1995) Ars musici/Helikon CD 5059-2 (WD: 64'15") DDD

Welche Vision, Mozarts Requiem-Fragment im Namen des Komponisten von nun an nur noch bis zum „Lacrimosa“ und in unmittelbarer Konfrontation mit einem zeitgenössischen Werk wie Nonos „Canti“ dargereicht zu bekommen! Bernhard Klee hat in jüngeren Jahren schon gezeigt, welchen Eindruck etwa auch die Kombination von Mozarts Fragment mit Schönbergs „Überleben“ hervorruft. Beachtlich das interpretatorische Niveau der Aufnahme, die an ein wahrlich denkwürdiges Gedenkonzert erinnert. V.F.



Mozart, Klaviersonaten zu vier Händen D-Dur KV 123a (381), F-Dur KV 497, C-Dur KV 19d und B-Dur KV 186c (358); Lisa Smirnova, Christian Hornef (Klavier); (AD: 1995) Arte Nova/BMG-Ariola CD 74321 34047 2 (WD: 59'11") DDD

Die frühen vierhändigen Klaviersonaten – einschließlich des ersten reifen Werkes dieses Genres, der Sonate F-Dur KV 497 –, wohl auch authentisch, sprich: wie sie bei Wolfgang und Nannerl geklungen haben mögen, sind auf dieser CD vereinigt. Ohne falsches Pathos und ohne Dinge in diese hineinzugeheimnissen, die darin nicht enthalten sind, nehmen sich die beiden Salzburger Klavierspieler dieser Werke mit einer geradlinigen, schnörkellosen Diktion an. Das Booklet bietet wenig Informationen über die kaum bekannten Kompositionen, dafür aber um so ausführlicher zu den beiden Interpreten. Geringfügig rauschendes Klangbild. J.Mt.



Mozart, Sinfonien Nr. 40 g-Moll KV 550 und Nr. 39 Es-Dur KV 543; Amsterdam Baroque Orchestra, Ton Koopman; (AD: 1994) Erato/East West Records CD 0630-12724-2 (WD: 58'28") DDD

In einer fast kammermusikalisch kleinen Besetzung gelingt Ton Koopman das erstaunliche Kunststück, detailgenaues Spiel von Motiven und Rhythmen mit sinfonischem Klang und Fluß zu verbinden. Die Tempi der schnellen Sätze sind sehr schwungvoll, und auch die langsamen Sätze werden vergleichsweise rasch musiziert. Als Ergebnis entsteht eine Aufführung, die Mozarts Zeit, jene Mischung aus Rokoko und Sturm und Drang, widerspiegelt. Koopmans Temperament entsprechend wirkt Mozarts Musik im besten Sinn des Wortes musikalisch. Daß damit eine Entschlackung von romantischem Ballast verbunden ist, tut insbesondere der g-Moll-Sinfonie gut. FPM



Onslow, Sonaten für Viola und Klavier F-Dur, c-Moll und A-Dur op. 16 Nr. 1-3; Pierre Franck (Viola), François-Joël Thiollier (Klavier); (AD: 1993) Pierre Verany/IMS CD 796032 (WD: 76'40") DDD

Nein, der „französische Schubert“ ist Georges Onslow (1784-1853) gewiß nicht – dazu ist er einfach zu harmlos. Nach drei Opern-Flops verlegte sich der Franzose englischer Herkunft ganz auf die Kammermusik, schrieb nicht weniger als 36 Streichquartette und 34 Quintette (!) – und schuf damit ein wahrlich erstaunliches Œuvre auf einem Gebiet, das in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Opern-begeisterten Frankreich nahezu out war. Onslows Viola-Sonaten von 1820 atmen spätklassisch-frühromantischen Geist, vieles ist allzu idyllisch-beschaulich geraten. Die Interpreten legen sich mächtig ins Zeug für Onslow, der Pianist noch um einiges souveräner als der Bratscher. F.L.



Orgelmotetten von Scheidemann und Strungk nach Werken von Lasso, Hassler, Praetorius und Bassano; (AD: 1995) Ambitus/Fono Schallplatten 2 CD 97 946 (WD: 144'59") DDD

Die Verbindung zwischen dem Motettenstil eines Orlando di Lasso und der virtuos-ausdrucksstarken Orgelkunst des Frühbarock wird in dieser Produktion in faszinierender Vielfalt dargestellt. Transparent und stimmlich ausgeglichen erklingen die Vokalwerke, in der motivischen Gestaltung scharf konturiert und in der Spieltechnik versiert die Orgelbearbeitungen. Der ausführliche Begleittext ist eine absolute Bereicherung der Aufnahme. É.P.



Orff, Carmina Burana; Zdena Kloubová (Sopran), Vladimír Doležal (Tenor), Ivan Kusnjér (Bariton), Pavel-Kühn-Chor, Prager Kinderchor, Prager Symphoniker, Gaetano Delogu; (AD: 1995) Supraphon/Koch CD 3160-2 (WD: 60'40") DDD

Live-Mitschnitt! Der jubelnde Beifall am Schluß der Aufführung beweist die suggestive Faszination, die von Orffs „Carmina“ immer wieder ausgeht. Dennoch hat die musikalisch hier in vieler Hinsicht gewinnende „Konzertfassung“ auch ihre Tücken: so das italienische Belcanto der männlichen Solisten (stilistisch ideal besetzt dagegen die Sopranpartie) und das akustisch ungelöste Problem der traditionellen Sitzordnung auf dem Podium (Solisten und Orchester vorn, Chöre hinten; Xylophone und Glockenspiele der Schlagzeuggruppe sind dafür um so vordergründiger positioniert). Mängel an der Textpräsenz gleicht auch das Beiheft durch Verzicht auf Übersetzungen nicht aus. G.P.



Ponce, Variationen und Fuge über Folia d'Espana, **Villa-Lobos**, Fünf Präludien, **Ginastera**, Sonate op. 47; Joaquim Freire (Gitarre); (AD: 1990) Léman/Disco-Center CD 42601 (WD: 59'12") DDD

In Sachen Villa-Lobos hält sich der gebürtige Brasilianer und Wahl-Schweizer Joaquim Freire etwa in der Mitte zwischen verhaltener Poesie und effektvoller virtuoser Selbstdarstellung – ein Mittelweg, der nicht zu bekräfteln ist, der aber auch nicht vollends befriedigt. Freires Sensibilität für Nuancen des Klanglichen und der Tonproduktion vermögen dagegen durchwegs zu fesseln. Gepaart mit einem strukturell klaren Zugriff, läßt diese Eigenschaft des Gitarristen Ginasteras Sonate zu einer Hör-Delikatesse werden. S.B.

PROJECT ARS NOVA



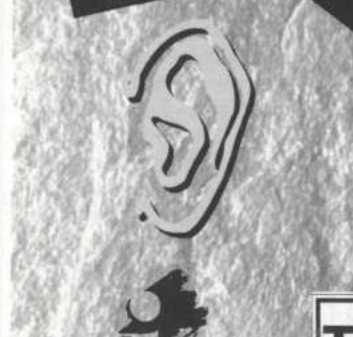
/// SURROUND SOUND ///
Mittelalterliche Vocal- und Instrumentalmusik
Telarc 80418



„Stern der Mozarts“ (Fono Forum 07/96)
Reint glanzvolle Stimmen in spiritueller Kraft
Telarc 80408



Einblicke in das Repertoire des 20. Jahrhunderts
Telarc 80417



Fordern Sie unseren kostenlosen Klassik-Katalog an!

in-akustik GmbH
UNTERHALTUNGSELEKTRONIK
Untermatten 12-14
79282 Ballrechten-Dottingen

in-akustik
QUALITY OF MUSIC





Poulenc, Méloides: Le pont, Métamorphoses u.a., Duparc, Méloides: Chanson triste, Extase u.a.; Rosamund Illing (Sopran), David McSkimming (Klavier); (AD: 1994)
Chandos/Koch CD 9427 (WD: 63'43") DDD

Ganz anders als die oft etwas blaß, anämisch, „gläsern“ klingenden französischen Sopranistinnen – wie Suzanne Danco oder Jeannine Micheau – präsentiert sich Rosamund Illing mit einem farbigen, variablen, an Schattierungen reichen Timbre, was diesen duftigen Klangaquarellen gut bekommt, zumal die Sängerin von ihrem beträchtlichen gestalterischen Temperament sehr dosiert Gebrauch macht. Der akustisch etwas benachteiligte Pianist David McSkimming assistiert geschmackvoll, nuanciert, einfühlsam. K.M.



Schönberg, Bläserquintett op. 26, Haas, Bläserquintett op. 10; Avalon-Bläserquintett (AD: 1995)
Ars Musici/Helikon CD 5037-2 (WD: 50'25") DDD

Da das vorliegende Programm keine leichte Kost – Extremes gar im Fall Schönberg – bietet, wäre es eine nützliche Funktion des Beiheftes gewesen, dem Zuhörer einen erläuternden Zugang zu gewähren. Die jungen Künstler reagieren auf eine diesbezügliche Frage im abgedruckten Interview (eine ebenso lobenswerte wie nachahmenswerte Besonderheit der Primavera-Serie!) mit der Formel von der im Dritten Reich verfolgten Musik. Das ist historisch richtig, aber es ist noch kein Schlüssel zum Werkverständnis. Soweit das Ohr ausreicht, wird durchgehend mit hochgradigem Engagement und außerordentlichem Können musiziert. Das spritzgeistvolle Musikantentum des KZ-Opfers Pavel Haas (1899-1944) verstärkt diesen Eindruck. G.P.



Praetorius, Terpsichore (Tänze); Musica Antiqua, Christian Mendoze; (AD: 1990)
Pierre Verany/IMS CD 730067 (WD: 45'02") DDD

Die Tanzsammlung „Terpsichore“, das einzige weltliche Werk des Schütz-Zeitgenossen Michael Praetorius (1571-1621) ist ein hochinteressantes Zeitdokument: Höfische Tänze und Tänze, mit denen man sich damals bei Volksfesten vergnügte, werden hier in ihren charakteristischen Melodien und Rhythmen dokumentiert. Wie bunt und kontrastreich, wie farbenprächtigt und temperamentvoll diese Tänze sind, macht das französische Ensemble Musica Antiqua unter Christian Mendoze mit dem entsprechenden Instrumentarium überzeugend hörbar. Ganz hervorragend sind die Bläser disponiert, nicht ganz so befriedigend die Streicher. Insgesamt jedoch vermittelt diese Einspielung einen spannenden Einblick in eine faszinierende Epoche. I.A.



Schubert, Die schöne Müllerin op. 25 D 795; Rainer Trost (Tenor), Friedrich Haider (Klavier); (AD: 1996)
Nightingale/Koch CD 71460-2 (WD: 63'51") DDD

Im inflationären Angebot dieses nach der „Winterreise“ populärsten Schubert-Zyklus – im aktuellen Katalog sind fast drei Dutzend Aufnahmen verzeichnet – behauptet sich diese Neuaufnahme sehr respektabel. Rainer Trosts Stärken: ein schön timbrierter, weich und doch männlich klingender, lyrischer Tenor, geschmackvolle Musikalität, sichere Intonation, präzise Artikulation. Im Vergleich mit den „Referenzaufnahmen“ Fritz Wunderlichs und des großen dänischen Liedersängers Aksel Schjötz zeigt sich indes, daß Rainer Trost von deren exemplarischer Identifikation mit den Liedinhalten doch noch ein erheblicher Abstand trennt. Friedrich Haider bietet nicht mehr als solides Pianistenhandwerk. K.M.



Rodrigo, Fantasia para un gentilhombre, Concierto de Aranjuez, Concierto pastoral; James Galway (Flöte), Kazuhito Yamashita (Gitarre), Philharmonia Orchestra, Eduardo Mata, Jean-François Paillard Chamber Orchestra, Jean-François Paillard; (AD: 1978, 1986)
RCA/BMG-Ariola CD 09026 68428 2 (WD: 66'44") DDD/ADD

Ein attraktives Programm, das einem effektbewußten Flötisten wie James Galway auf den Leib geschneidert scheint. Dennoch erfüllt Galway die Erwartungen nur teilweise. In der Fantasia, die von Galway für sein Instrument bearbeitet wurde, vertraut er über weite Strecken auf seine Routine. Überdies klingt der Ton gepreßt, wo duftige Klanglichkeit erforderlich wäre. Nur angestrengt meistert Galway die kniffligen Dreiklangspassagen des ihm gewidmeten „Concierto pastoral“. Kazuhito Yamashita spürt im „Concierto de Aranjuez“ weit wirkungsvoller den Farben und Nuancen nach. G.S.



Schütz, Historia der Auferstehung Jesu Christi SWV 50; Peter Schreier (Tenor), Capella Fidicina, Dresdner Kreuzchor, Martin Flämig; (AD: 1971)
Berlin Classics CD 0092052 (WD: 49'54") ADD

Eine alte Aufnahme dieses wunderbaren Werkes mit renommierten Solisten und Ensembles gibt es jetzt auf CD. Dies ist umso erfreulicher, als die Musik von Heinrich Schütz auf Tonträger nicht überrepräsentiert ist. Dem Werk entsprechend wurde hier mit wenigen Instrumenten gearbeitet und nicht der Versuch gemacht zu romantisieren. Leider sind die meisten Tempi sehr langsam, so daß an manchen Stellen der Zuhörer auf eine Geduldsprobe gestellt wird. Sängerrisch ragt, wie so oft in Evangelistenpartien, Peter Schreier heraus. Und Olaf Bär kann man hier noch als Sopran hören! Alle anderen Solisten und der Chor bemühen sich in jeder Weise um eine angemessene Interpretation des Werkes. M.D.



C. de Rossi, Il Sacrificio di Abramo; Susanne Rydén (Sopran), Ralf Popken (Altus), Jan Strömberg (Tenor), Weser-Renaissance, Manfred Cordes; (AD: 1995)
cpo/jpc CD 999 371-2 (WD: 74'56") DDD
Camilla de Rossi war zu Beginn des 18. Jahrhunderts eine erfolgreiche Komponistin, deren vier heute noch bekannte Oratorien ab 1707 am Wiener Kaiserhof aufgeführt wurden. Über ihr Leben weiß man sehr wenig. Gewiß ist nur, daß sie aus Rom stammt und möglicherweise einer adeligen Familie angehörte. Das hier beispielhaft eingespielte Oratorium weist sie als eine erstaunlich differenziert und ausdrucksvoll komponierende Künstlerin aus. Manfred Cordes gelang eine faszinierende Wiederentdeckung ihrer Musik, die musikalische Klarheit und barocke Expressivität miteinander verbindet. FPM



Schumann, Klavierquartett Es-Dur op. 47, Draeseke, Quintett für Klavier, Streichtrio und Horn B-Dur op. 48; Gottfried Langenstein (Horn), Mozart-Klavierquartett; (AD: 1988, 1991)
MD+G/Helikon CD 615 0673-2 (WD: 64'55") DDD

Nach leidvollem Abgang von der brillanten Neudeutschen Szene fand Felix Draeseke zu einer ganz persönlichen Klassizität, so exemplarisch im klanglich reizvollen, erstaunlich homogen instrumentierten Quintett von 1888, einem Meisterwerk an thematischer Vernetzung, kontrapunktischer Lebendigkeit und spielerischer Frische. Die Münchner musizieren mit Klangsinn und Transparenz, strukturbewußt, kultiviert, fast frei von Übertreibungen – sehr überzeugend auch in den Charakterzeichnungen in Schumanns Klavierquartett. Die Spannweite der dynamischen Kontraste könnte größer sein. Erfreulich sind die natürliche Präsenz und Klangfülle der Aufnahmetechnik sowie der sorgfältige Begleittext. C.S.



Schumann, Sinfonien Nr. 2 C-Dur op. 61 und Nr. 3 Es-Dur op. 97 (Rheinische); Wiener Philharmoniker, Riccardo Muti; (AD: 1993, 1995)
Philips CD 446 714-2 (WD: 72'05") DDD

Muti's sich vollendender Schumann-Zyklus mit den Wiener Philharmonikern darf sich mit der hier vorliegenden Aufnahme durchaus eines respektablen Profils rühmen. Zwischen den derzeit existierenden extremen Polen, die sich in Harmoncourts markant-herber Lesart oder wohltemperierter Sinfoniker-Plüsch manifestieren, hat er eine Nische gefunden, in der es sich leben läßt. Zwar füllt Muti das Schumannsche Zwiebel der „Rheinischen“ vornehmlich mit wuchtiger Gedankenschwere, läßt hierbei aber die rhythmischen Lebenszellen weitgehend transparent. Auch sonst erfährt der Hörer viele differenzierte Valeurs – Tugenden, die ein bei aller Kraft stets drahtiger Orchesterklang gewährleistet. N.Rü.



Sibelius, Kyllikki op. 41 (Drei lyrische Stücke), Fünf Stücke für Klavier op. 75, Fünf Stücke für Klavier op. 85, Fünf charakteristische Impressionen op. 103, Sechs Impromptus op. 5, Finlandia op. 26, 7 (arr. von Jean Sibelius); Risto Laurila (Klavier); (AD: 1995)
Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553661 (WD: 67'39") DDD

Daß Sibelius auch in seinen Klavierwerken mehr sinfonisch, also vom Orchester her dachte, macht diese Einspielung des finnischen Pianisten Risto Laurila sehr deutlich. Die orchestral anmutenden Passagen läßt er im großformatigen Klanggewand daherkommen, in den lyrischen Abschnitten ist er stets um den adäquaten Ausdruck bemüht, den er stilistisch zu treffen versteht. Die vom finnischen Kampf gegen die russische Gewaltherrschaft künden- de Klaviertranskription von „Finlandia“ op. 26,1 scheint dem Pianisten eine Herzensangelegenheit zu sein: Er inszeniert auf seinem Instrument ein donnerndes Feuerwerk. J.Mt.



Sebastiani, Matthäus-Passion; Greta de Reyghere (Sopran), Vincent Gregoire (Kontratenor), Stéphane van Dijck, Hervé Lamy (Tenor), Max van Egmond (Baß), Ricercar Consort, Philippe Pierlot; (AD: 1995)
Ricercar/Note 1 CD 160 144 (WD: 71'16") DDD

Die Matthäus-Passion des aus Weimar stammenden und in Königsberg wirkenden Johann Sebastiani (1622-1683) markiert einen wichtigen Punkt in der Entwicklung der Passion: auf Überkommenem, wie etwa Schütz es pflegte, beruhen die fünf Solostimmen für den Evangelisten und die handelnden Personen; zukunftsweisend sind Turbarufe, die besondere instrumentale Unterstützung des Evangelisten oder der Christus-Worte sowie die Einfügung von Choralpassagen, die dem Sopran mit einem besonderen Streicherensemble anvertraut sind – Besonderheiten, die in Bachs Passionen ihre vollendete Form fanden. D.St.



Die Sinfonie in Gustavs Zeit – Werke von Uttini, Frigel, Grenser, Kraus, Haefner und Zander; Orchester der Königlich Schwedischen Oper, Philip Brunelle; (AD: 1990)
Virgin/EMI CD 5 45186 2 (WD: 67'10") DDD

Die Entdeckung des „Schwedischen Deutschen“ Joseph Martin Kraus durch das Concerto Köln weckte kürzlich neues Interesse an der Musik, die zur Regierungszeit des kunstsinnigen Königs Gustav III. (1771-1792) am schwedischen Hof zu hören war. Die Stücke dieser schon früher in Schweden entstandenen Anthologie – meist Sinfonien und Ouvertüren – zeigen, daß parallel zur Entwicklung der eigenständigen sinfonischen Form der Wiener Klassik der schwedische Geschmack Raum bot für allerlei Besonderheiten in Form (Kraus etwa schrieb noch eine Sinfonia da chiesa) und – oft dramatischem – Inhalt. Als musikgeschichtliche Illustration eine interessante CD. D.St.

WELCOME TO KOCH

Höhepunkt der LIBRARY OF CONGRESS

RACHMANINOV
Sergei Rachmaninoff
Sinfonien Nr. 2 und Nr. 3
The Orquestra, Op. 9
1918-1919, 1920-1921
Artur Schnabel, piano

CD: BR1009063

MILSTEIN
Nathan Milstein – Artur Schnabel
The 1913 Library of Congress Record
Beethoven: Sonate in F-Dur, Op. 24
Bach J.S.: Partita in d-moll BWV 1004
Brahms: Sonate Nr. 3 in d-moll, Op. 108

CD: BR1009066

Internationales Repertoire in DDD Qualität

CHARLES IVES
The Sonatas for Violin and Piano
Gregory Fulkerson, Violine
Robert Shannon, Klavier

CD: BR1009024

SCHOENBERG
Pierrot Lunaire, Op. 21
Herzgewächse, Op. 20
Lucy Shelton, Sopran
Da Capo Chamber Players
Oliver Knussen

CD: BR1009032

DAVID STAROBIN: A Song from the East
Naxos
David Starobin, Gitarre
Nemirovsky: Etüde in a-moll
Sokolovsky: Etüde in D-Dur
SOR: Souvenir de Russie
JEMNITZ: Trio
SUGAR: ungarische Kinderlieder und andere

CD: BR1009004

A SONG FROM THE EAST
David Starobin, Gitarre
NEMIROVSKY: Etüde in a-moll
SOKOLOVSKY: Etüde in D-Dur
SOR: Souvenir de Russie
JEMNITZ: Trio
SUGAR: ungarische Kinderlieder und andere

CD: BR1009004



Die Singphoniker — Singphonic Michael Haydn; (AD: 1995)

cpo/jpc CD 999 333-2 (WD: 61'16") DDD
Nach Rossini und Mendelssohn, nach Gregorianik aus St. Gallen und einer Hissammlung der Comedian Harmonists geht es den sechs Singphonikern diesmal um Michael Haydn. Mit seinen ungefähr 60 Vokalquartetten für Männerstimmen hat er, dem die Musikgeschichte sonst nicht eben viel Innovatives zutraut, eine Werkattung geschaffen, die sich seit Anfang des 19. Jahrhunderts ausgesprochen Beliebtheit erfreute. Gesellschaftslieder zur eigenen Ergötzung in der guten Stube gesungen, Butzenscheiben-Biedermeier und provinzielle Gemütlichkeit — die Singphoniker sind einmal mehr mit professionellem Ernst bei der vergnüglichen Sache. Lobenswert ist die bunte Auswahl der Gesänge, und erst recht Spaß macht das Zuhören, wenn man sich gleichzeitig die vertonten Texte zu „Gemüthe“ führt.

W.Pf.



Trav'ling Home — Amerikanische Spirituals 1770-1870; Boston Camerata, Schola Cantorum of Boston, Brown University Chamber Chorus, Frederick Jordy, Joel Cohen; (AD: 1992, 1994)

Erato/East West Records CD 0630-12711-2 (WD: 61'39") DDD
Bei seiner Erforschung der musikalischen Prähistorie Amerikas zwischen Kolonialisierung und Bürgerkrieg hat Joel Cohen einen weiteren Baustein vorgestellt: Geistliche Gesänge als Vorformen der Spirituals. Man muß das akribische Vorgehen bewundern, mit der Cohen aus Manuskripten, fliegenden Blättern und frühen Drucken das äußerst lebendige musikalische Geschehen der Siedler und der vorindustriellen amerikanischen Gesellschaft rekonstruiert hat. Die Kreativität, die heute vor den Bildschirmen verschwendet wird, fand damals noch ihren lebendigen Ausdruck im Gesang. Es entsteht dank der plastischen Aufführung ein eindrucksvolles Panorama des Musizierens entlang der Ostküste Amerikas.

M.H.



Spanische Musik der Renaissance; Walter Abt (Vihuela); (AD: 1993)

Koch CD 3-1426-2 (WD: 56'20") DDD
Wer seine CD „Träume aus einer verlorenen Zeit“ betitelt (oder betiteln läßt?), erweckt leicht den Eindruck bloßer subjektivistischer Vereinnahmung der gespielten Musik. Das indes ist — zum Glück! — hier nicht der Fall. Wohl versteht der Münchner Gitarrist Walter Abt die gewählten Werke von Luis Milán, Alonso de Mudarra, Luis de Narvaez, Diego Pisador und Enriquez de Valderrábano deutlich mit persönlichem Timbre und Atem, doch ist er in gleicher Weise um strukturelle Klarheit, um rhythmische und melodische Prägnanz bemüht. Das Ergebnis ist eine durchwegs überzeugende, sehr individuelle Aneignung spanischer Renaissance-musik, die hier zudem in sehr natürlichem Klang-Gewand erscheint.

S.B.



Verdi, Ballettmusiken aus Aida, Don Carlos, Macbeth, Otello, Die sizilianische Vesper; Münchner Rundfunkorchester, Roberto Abbado; (AD: 1994)

RCA/BMG-Ariola CD 09026-62651-2 (WD: 69'38") DDD
Die Ballettmusiken aus Verdis großen Opern werden gern separat gehört — zu Recht, haben die besten von ihnen doch auch außerhalb des ursprünglichen Kontextes und ohne Tanz ihren Wert und Reiz. Das gilt vor allem für die vollausgearbeitete viersätzige Suite „Die vier Jahreszeiten“ aus der „Sizilianischen Vesper“, weniger für „La Peregrina“ aus „Don Carlos“. Das Münchner Rundfunkorchester spielt Verdis Musik unter der animierenden Leitung von Roberto Abbado mit Kraft, Verve, zupackend, farbig, vivacissimo, auch intim wo nötig. Eine sehr gelungene Produktion.

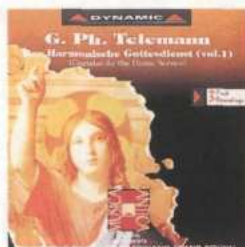
H.Gr.



Strawinsky, Faun und Schäferin op. 2, **Pärt**, Nekrolog op. 5, **Volkonsky**, Sérénade pour un insecte, **I. Tcherpnin**, La vent et le vent; Cornelia Kallisch (Soprano), Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, John Carewe, Jacques Houtmann; (AD: 1996)

Melisma/ConBrioDisc CD 7115-2 (WD: 42'54") DDD
Was auf den ersten Blick nach Kraut und Rüben aussieht, hat doch ein Rezept als Grundlage: Mehr oder minder Unbekanntes aus dem Verlagskatalog des Hauses Belaieff. Diese Präsentation haben André Volkonsky und Ivan Tcherpnin (der Sohn von Alexander Tcherpnin) nötiger als Arvo Pärt und Igor Strawinsky — und sie haben sie verdient. Die Suche nach der eigenen Persönlichkeit war auch für russische Neutöner eine teilweise spannende Sache. Tcherpnins Tondichtung etwa braucht langen Atem. Die Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz hat ihn.

R.W.



Telemann, Der Harmonische Gottesdienst (Vol. 1): Solokantaten TVWV 1:1252, 1:1502, 1:921, 1:1366 und 1:425; Sylva Pozzer (Soprano), Eva Lax (Alt), Ensemble Barocco Padovano Sans Souci, Giuseppe Nalin; (AD: 1994)

Dynamic/Disco-Center CD 118 (WD: 59'18") DDD
Neben den bereits erhältlichen Werken „Ihr Völker, hört“ und „Herr, streu in mich“ werden die Kantaten „Schmecket und sehet“, „Warum verstellst du die Gebärden“ und „Ein jeder läuft“ hier erstmals auf CD vorgestellt, was der Produktion ihren Repertoirewert sichert. Interpretatorisch überzeugt sie nicht, weil die beiden Solistinnen nur einzelne Silben, aber keinen Text singen und keine Spannungsbögen aufbauen. Zudem bleibt das Spiel der barocken Holzbläser, denen jeweils die zweite Solostimme anvertraut ist, deutlich unter dem heute üblichen Niveau, und die tontechnische Balance läßt ebenfalls zu wünschen übrig.

M.Hen.



Wolf, Ausgewählte Goethe-Lieder; Locky Chung, Stephan Genz (Bariton), Markus Hadulla, Claar ter Horst (Klavier); (AD: 1995)

Claves/Helikon CD 50-9517 (WD: 76'26") DDD
Vier Nachwuchskünstler, die in mehrfacher Hinsicht das Prädikat „ausgezeichnet“ verdienen: der gebürtige Erfurter Stephan Genz, der Koreaner Locky Chung im Gesangsfach, der aus Köln stammende Markus Hadulla und seine niederländische Kollegin Claar ter Horst auf dem Sektor der Klavierbegleitung. Die Preisträger des siebten Internationalen Hugo-Wolf-Wettbewerbs (Stuttgart 1994) offenbaren sich allesamt als großartige Talente, die sich auf dem schwierigen Gebiet der Wolf-Interpretation bewähren. Mit dem lyrischen Bariton Stephan Genz (Jg. 1973) lernt man bereits einen jungen Meister kennen, Locky Chung überrascht mit fesselndem Vortrag.

C.H.

PHILIPPE HERREWEGHE



Klangrede par excellence



HMC 901463.64



HMC 901584.85



HMC 901555



HMC 901155.57



HEK 009

Schweiz
Music Consort AGÖsterreich
Extraplatte® Musikproduktions- und Verlags GmbHDeutschland
helikon harmonia mundi gmbh

Festspiele außergewöhnlicher
Aufnahmen zu attraktiven
Sonderpreisen.
Sampler und Diskografie
mit über 40 Titeln.

Fragen Sie Ihren Fachhändler!